

WDR / SINFONIE  
ORCHESTER

# ALAIN ALTINOGLU

*SA 2. Februar 2019*



WDR SINFONIEORCHESTER  
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

SA 2. Februar 2019  
 Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr  
 19.00 Uhr Einführung  
 Walter Liedtke



Jeffrey Kant

#### SENDETERMIN WDR 3

FR 15. Februar 2019  
 20.04 Uhr

#### WDR 3 KONZERTPLAYER

Zum Nachhören finden  
 Sie dieses Konzert ab  
 SA 16. Februar 30 Tage lang im  
 WDR 3 Konzertplayer: wdr3.de

#### VIDEO-LIVESTREAM

Das Konzert wird auf  
[wdr-sinfonieorchester.de](http://wdr-sinfonieorchester.de)  
 im Video-Livestream  
 übertragen.

#### DIGITALES PROGRAMMHEFT

Unter [wdr-sinfonieorchester.de](http://wdr-sinfonieorchester.de)  
 steht Ihnen fünf Tage vor  
 jedem Konzert das jeweilige  
 Programmheft zur Verfügung.

Titelbild: Alain Altinoglu

#### Claude Debussy

Konzertsuite aus dem lyrischen Drama »Pelléas et Mélisande«  
 arrangiert von Alain Altinoglu  
 Très modéré – Plus lent – Modéré – Pas vite – Très modéré  
 et très expressif – Lourd et sombre – Toujours modéré et  
 avec la plus grande expression – Très lent  
 ~ 19 Minuten

#### Richard Dubugnon

Tombeau de Napoléon op. 81  
 Ode concertante für Posaune und Orchester  
 (Kompositionsauftrag von La Monnaie / De Munt Brüssel,  
 L'Auditorium-Orchestre national de Lyon und  
 WDR Sinfonieorchester)  
 Deutsche Erstaufführung  
 Andante – Allegro vivace – Largo mesto  
 ~ 15 Minuten

PAUSE

#### Nikolaj Rimskij-Korsakow

Scheherazade op. 35  
 Sinfonische Suite (nach »Tausendundeine Nacht«)  
 I. [Das Meer und Sindbads Schiff]  
 Largo e maestoso – Allegro non troppo  
 II. [Die Geschichte vom Prinzen Kalender]  
 Lento – Andantino – A tempo giusto. Poco più mosso –  
 Allegro molto – Vivace scherzando – Allegro molto  
 ed animato  
 III. [Der junge Prinz und die junge Prinzessin]  
 Andantino quasi allegretto – Pochissimo più mosso –  
 Come prima – Pochissimo più animato  
 IV. [Das Fest in Bagdad – Das Meer – Das Schiff zerschellt  
 am Magnetberg]  
 Allegro molto – Vivo – Allegro non troppo maestoso –  
 Lento  
 ~ 45 Minuten

**Jeffrey Kant** Posaune  
**WDR Sinfonieorchester**  
**José Maria Blumenschein** Solo-Violine  
**Alain Altinoglu** Leitung



## KONZERTSUITE AUS »PELLÉAS ET MÉLISANDE«

*Claude Debussy (1862 – 1918)*

**In Maurice Maeterlincks Bühnenstück »Pelléas et Mélisande« findet Prinz Golaud im düsteren Wald die rätselhafte, schöne Mélisande. Sie folgt ihm auf sein Schloss und wird seine Frau. Doch sie verliebt sich in Golauds Bruder Pelléas – und das Schicksal nimmt seinen Lauf ... Von der märchenhaften Atmosphäre und geheimnisvoll-beschwörenden Sprache des Stücks war Claude Debussy sofort fasziniert.**

Zehn lange Jahre beschäftigte sich Debussy mit der Vertonung von »Pelléas et Mélisande«. Uraufgeführt wurde seine einzige vollendete Oper am 30. April 1902 an der Pariser Opéra-Comique. Der Erfolg war zunächst mäßig, doch in den Folgejahren schaffte das Werk den Sprung auf die europäischen Opernbühnen und bis in die USA. Heute gilt es als Meilenstein der französischen Oper am Beginn des 20. Jahrhunderts.

Die dramatische Vorlage ist das bekannteste Werk des belgischen Symbolisten Maeterlinck. Der literarische Symbolismus grenzte sich gegen den Naturalismus und den Realismus ab – als Kunst der Andeutungen und der symbolhaften Überhöhung. Und so kann man in »Pelléas et Mélisande« die Konflikte und Beweggründe der handelnden Personen nur erahnen. In Maeterlincks Sprache sah Debussy musikalische Anknüpfungspunkte: »Sie ist von poetischer Mitteilungskraft; ihr Empfindungsgehalt vermag in Musik und Orchestrierung weiterzuschwingen«. Davon ausgehend werden die inneren und äußeren Dramen der Figuren in Debussys ausdifferenzierter und sensibler Klangsprache eingefangen. Passend zum traumhaft-unwirklichen Ambiente des Stücks versetzt Debussys Oper das Publikum in einen Zustand zeitloser Entrücktheit.

Wie in den meisten Opern finden sich auch in »Pelléas et Mélisande« Vorspiele zu einzelnen Akten und Überleitungen mit klanglichen Bezügen zu vorhergegangenen oder nachfolgenden Szenen. Alain Altinoglu versammelt diese Musikstücke zu einer Konzertsuite, die dem Ablauf der Handlung folgt: vom düsteren Beginn bis zum Tod Mélisandes in flirrendem cis-Moll am Ende der Oper.



Die Sängerin Mary Garden als Mélisande in der Uraufführung von Debussys »Pelléas et Mélisande« an der Pariser Opéra-Comique 1902



# TOMBEAU DE NAPOLÉON

*Richard Dubugnon (\*1968)*

**Den Auftrag für ein neues Orchesterwerk, eingebettet in den Beethoven-Zyklus des Brüsseler La Monnaie Symphony Orchestra, erhielt der Komponist Richard Dubugnon vom Chefdirigenten Alain Altinoglu persönlich. Dubugnon's »Tombeau de Napoléon« versteht sich als Statement gegen den Krieg und als Plädoyer für Europa.**

Der 1968 in Lausanne geborene Richard Dubugnon studierte Kontrabass und Komposition in Paris und London. Orchester wie das Los Angeles Philharmonic, das BBC Symphony Orchestra und das Gewandhausorchester Leipzig haben bereits Kompositionen von ihm aufgeführt. Auf den Beethoven-Zyklus des La Monnaie Symphony Orchestra in Brüssel bezieht sich Dubugnon's Auftragswerk gleich in mehrfacher Hinsicht. Beethoven widmete seine 3. Sinfonie (»Eroica«) zunächst Napoleon Bonaparte, machte dieses Vorhaben aber nach dessen Selbstkrönung rückgängig. Zudem liegt Waterloo, der Ort von Napoleons größter Niederlage, in unmittelbarer Nähe der belgischen Hauptstadt. Für Richard Dubugnon ist Napoleon ein negativer Kriegsheld, der seine Ideen nur mit Gewalt durchzusetzen vermochte und dadurch scheiterte.

Die Komposition steht in einer Traditionslinie, die von Couperin über Ravel direkt zu Dubugnon führt: In der französischen Musikgeschichte meint »Tombeau« (»Grab«) eine Gedenkmusik auf eine bekannte Persönlichkeit. Insofern ist auch die Wahl des Soloinstrumentes kein Zufall. Nach der biblischen Überlieferung blasen die Engel am »Tag des Zorns« (dem »Dies irae«)

mit Posaunen zum »Jüngsten Gericht«. Damit steht Dubugnon's »Tombeau« auch in einer Reihe mit dem klangmächtigen »Dies irae« in der Totenmesse von Hector Berlioz. Bei Richard Dubugnon gerät die Hommage an Napoleon zum »Manifest gegen die Absurdität von Kriegen«. Darüber hinaus möchte der Komponist seine »Verbundenheit mit einem vereinten Europa« demonstrieren, gerade jetzt, »zu einer Zeit, in der unsere Ideale zerfallen«.

Die akustisch fesselnde »konzertante Ode«, die sich grob in drei Abschnitte (langsam – schnell – langsam) gliedert, reiht Episoden wechselnder Stimmungen aneinander. Die Posaune ist dabei ein omnipräsenter und wichtiger Impulsgeber. Gleich zu Beginn stellt sie sich mit einem energischen Thema vor (»héroïque«, vielleicht ein Porträt Napoleons?). Zwei weitere Themen erklingen und werden im fantasie reich gestalteten Orchesterklang plastisch herausgearbeitet. Im turbulenten Mittelteil des »Tombeau« werden Funk- und Bebop-Rhythmen hörbar. Der Einsatz eines Wah-Wah-Dämpfers durch den Solisten streift den Bereich klanglicher Komik. Vor dem Hintergrund einer Gedenkmusik für eine widersprüchliche historische Figur klingen weitere musikalische Grundbausteine an: Gleich zu Beginn zitiert der Komponist die ersten beiden Töne des mittelalterlichen »Dies irae«-Hymnus. Sie erklingen als düstere Glockenschläge und erweisen sich so als weiterer Bezug zu Berlioz, der sie sehr charakteristisch in der berühmten »Dies irae«-Passage seiner »Symphonie fantastique« eingesetzt hat. Am Ende des Stücks greift Dubugnon Beethovens »Ode an die Freude« auf. Die bekannte Melodie aus der 9. Sinfonie schält sich im letzten Drittel seltsam stockend auf der orchestralen Oberfläche heraus. Das Werk endet mit Napoleons verlöschenden Atemzügen – hörbar in den »letzten Seufzern« (Spielanweisung: »comme une dernier soupir«) der Solo-Posaune.

»Tombeau de Napoléon« wurde am 25. November 2018 vom La Monnaie Symphony Orchestra in Brüssel uraufgeführt. Die Leitung hatte Chefdirigent Alain Altinoglu.

Napoleon Bonaparte am 5. Mai 1821 auf seinem Sterbebett in Longwood, Sankt Helena





## SCHEHERAZADE OP. 35 SINFONISCHE SUITE

*Nikolaj Rimskij-Korsakow (1844 – 1908)*

**Die Sehnsucht nach fernen Ländern und Abenteuern in der Fremde ist immer noch groß, noch dazu ist sie in unserer Zeit leicht zu stillen. Im 19. Jahrhundert waren Fernreisen dagegen nur wenigen vergönnt. Nikolaj Rimskij-Korsakow bereiste als junger Marineoffizier die Welt. Von dort brachte er die Geheimnisse des Orients mit.**

»Der Sultan Schahriar hatte geschworen, jede seiner Frauen nach der ersten Nacht töten zu lassen. Aber Scheherazade rettete ihr Leben, indem sie dem Sultan in 1001 Nacht durch wundervolle Märchen und Lieder fesselte.« So formulierte es Rimskij-Korsakow in seiner Einführung zu »Scheherazade« und spielte damit auf eine der beliebtesten orientalischen Märchensammlungen an. Doch der Komponist hatte große Bedenken, dass man seine Komposition zu sehr als illustrierende Nacherzählung auffassen könnte. Ursprünglich hießen bei ihm die einzelnen Sätze nur Prélude, Ballade, Adagio und Finale. Erst bei der Premiere in Sankt Petersburg kamen Satzüberschriften dazu, wie »Das Meer und Sindbads Schiff« für den ersten oder »Das Fest in Bagdad – Das Meer – Das Schiff zerschellt am Magnetberg« für den letzten Satz. Später relativierte der Komponist, er habe lediglich »eine kaleidoskopartige Folge von Märchenbildern orientalischen Gepräges« bieten wollen. Und genau dafür wird Rimskij-Korsakows wohl berühmtestes Orchesterwerk seit seiner ersten Aufführung 1888 ja auch so geschätzt.

Die in betörende Klänge gehüllte sinfonische Suite eröffnet beim Anhören reichlich Stoff für die eigenen gestalterischen Fantasien. Als begleitender Rahmen dienen dabei die Hauptthemen der um ihr Leben erzählenden Scheherazade und des brutalen Sultans: Mit seinem gebieterischen Bassthema beginnt das Stück. Als Kontrast dazu antwortet die Solo-Violine mit einer einladend-verführerischen Melodie, hinter der sich Scheherazade selbst verbirgt. Um den Märchentönen anzudeuten, untermalen Harfenarpeggien die Kadenzfiguren der Violine – nach Art antiker Rhapsoden, die ihren Vortrag auf der Leier (Phorminx) begleiteten. Im weiteren Verlauf des Werks kehren diese Themen häufig wieder und gewähren so einen sinnstiftenden Zusammenhang zwischen den einzelnen Sätzen. Allerdings präsentieren sie dabei jedes Mal andere Inhalte und Stimmungen. Rimskij-Korsakow greift nicht etwa auf originale Volksmusik zurück, sondern erreicht dies zum einen durch eine raffinierte Instrumentation, etwa durch den Einsatz von Tamburin und Triangel. Zum anderen verwendet er häufig das Intervall der übermäßigen Sekunde und erschafft damit ein exotisches (orientalisches) Klangkolorit. Wenn am Ende beide Leitthemen wiederkehren, erscheint das Sultan-Thema zu »dolce« (»süß«) und »pianissimo« besänftigt – dank Scheherazade und ihrer 1001 Geschichten.

Tilla Clüsserath

»Scheherazade erzählt Sultan Schahriar eine Geschichte«. Zeichnung aus dem Jahr 1927 von Thomas Mackenzie (1887–1944)



## JEFFREY KANT

*Wenn [...] Jeffrey Kant die gewundene Messingröhre nimmt und ansetzt, dauert es nicht lange, bis die Zuhörenden jede Bodenhaftung verlieren.*

Westfälische Nachrichten



- \ geboren 1992 in Sleeuwijk in den Niederlanden
- \ seit 2015 Solo-Posaunist des WDR Sinfonieorchesters
- \ Vorstudium und Studienbeginn an der Codarts Rotterdam, der dortigen Kunsthochschule
- \ Abschluss von Bachelor und Master am Conservatorium van Amsterdam bei Jörgen van Rijen, Pierre Volders, Remko de Jager und Ben van Dijk
- \ am Conservatoire National Supérieur Musique et Danse de Lyon Unterricht bei Michel Becquet, Daniel Lassalle und Alain Manfrin
- \ ehemaliges Mitglied der Orchesterakademie des Nederlands Philharmonisch Orkest
- \ Ensembleauftritte mit dem New Trombone Collective und dem Atlantic Trombone Quartet
- \ spielte mit dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gürzenich-Orchester Köln, dem Metropole Orkest, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, dem Radio Filharmonisch Orkest und dem Antwerp Symphony Orchestra
- \ zweifacher Gewinner des International Trombone Association Ensemble Competition: 2015 mit dem Atlantic Trombone Quartet im spanischen Valencia und 2013 mit seiner Hochschul-Posaunenklasse im US-amerikanischen Columbus
- \ erstmals Solist des WDR Sinfonieorchesters

*Altinoglu [...] koordiniert die Orchestergruppen sehr genau [...]. Dabei vermittelt er eine Art natürliche Begeisterung für das Musizieren, die hörbar ansteckend auf das Orchester wirkt.*

Neue Zürcher Zeitung

## ALAIN ALTINOGLU



- \ geboren 1975 in Paris
- \ seit 2016 Chefdirigent des Théâtre Royal de La Monnaie in Brüssel
- \ Studium am Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris, wo er gegenwärtig die Dirigierklasse unterrichtet
- \ regelmäßig am Pult namhafter Orchester wie den Berliner und den Wiener Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Philadelphia Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Staatskapelle Dresden, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der Staatskapelle Berlin, dem Philharmonia Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dem Tonhalle-Orchester Zürich sowie allen wichtigen Pariser Orchestern
- \ weltweit zu Gast an den führenden Opernhäusern, darunter die Staatsoper Wien, die Metropolitan Opera New York, das Royal Opera House Covent Garden, die Bayerische Staatsoper München, die Staatsoper Unter den Linden, das Opernhaus Zürich, die Deutsche Oper Berlin, die Opéra National de Paris und das Teatro Colón Buenos Aires
- \ Dirigate bei den Festspielen in Bayreuth, Salzburg und Aix-en-Provence sowie bei den BBC Proms in London
- \ regelmäßiger Klavierbegleiter der Mezzosopranistin Nora Gubisch
- \ zahlreiche CD- und DVD-Produktionen als Dirigent und Klavierbegleiter
- \ erstmals Gast beim WDR Sinfonieorchester



*Das Orchester zeigte sich in diesem WDR-Konzert auf [...] bemerkenswerter Höhe [...]: glasklar, konturenscharf, in den Tempi angezogen, ganz vom rhythmischen Impuls beflügelt und voller Dramatik im Kontrast von Aggression und Idylle. |*

Kölner Stadt-Anzeiger

## WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2010: Jukka-Pekka Saraste
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov
- \ Gastdirigenten u.a.: Erich Kleiber, Karl Böhm, Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Günter Wand, Sir Georg Solti, Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hrůša und Krzysztof Urbański
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio-, Fernseh- und Live-stream-Übertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinskij, Verdi und Wagner
- \ Auszeichnungen: Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von B. A. Zimmermann, »Disc of the year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für Wagners »Lohengrin« zusammen mit dem WDR Rundfunkchor, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion mit Violinkonzerten von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Mahlers 9. Sinfonie unter der Leitung des Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichungen unter Jukka-Pekka Saraste: Beethovens Sinfonien Nr. 4 und 5 sowie eine Gesamtaufnahme der Brahms-Sinfonien – außerdem unter Marek Janowski Werke von Hindemith und unter Lawrence Foster Werke von Strauss mit der Geigerin Arabella Steinbacher

### Das WDR Sinfonieorchester

#### 1. VIOLINEN

**José Maria Blumenschein**  
1. Konzertmeister  
**Slava Chestiglazov**  
1. Konzertmeister  
**Naoko Ogihara** Konzertmeisterin  
**Susanne Richard**  
2. Konzertmeisterin  
**Ye Wu** 2. Konzertmeisterin  
**Christine Ojstersek** Vorspielerin  
**Faik Aliyev**  
**Hans Reinhard Biere**  
**Anna de Maistre**  
**Andreea Florescu**  
**Caroline Kunfalvi**  
**Pierre Marquet**  
**Emilia Mohr**  
**Ioana Ratiu**  
**Cristian-Paul Suvaiala**  
**Jerzy Szopinski**  
**Valentin Ungureanu**  
**Georgeta Ioana Iordache**  
Akademie  
**N. N.**

#### 2. VIOLINEN

**Brigitte Krömmelbein**  
Stimmführerin  
**Barennie Moon** Stimmführerin  
**Jikmu Lee** stv. Stimmführer  
**Carola Nasdala** stv. Stimmführerin  
**Maria Aya Ashley**  
**Lucas Barr**  
**Adrian Bleyer**  
**Pierre-Alain Chamot**  
**Konrad Elias-Trostmann**  
**Weronika Figat**  
**Henry Flory**  
**Ea-jin Hwang**  
**Jürgen Kachel**  
**Keiko Kawata-Neuhaus**  
**Ute Klemm**  
**Johannes Ooppelcz**  
**Johanne Stadelmann**  
**Laura Galindez** Akademie

#### VIOLONCELLEN

**Stephan Blaumer** Solo  
**Junichiro Murakami** Solo  
**Sophie Pas** stv. Solo  
**Katja Püschel** stv. Solo  
**Katharina Arnold**  
**Gaëlle Bayet**  
**Laura Rayén Escanilla Rivera**  
**Kendra James**  
**Eva Maria Klose**  
**Stephanie Madiniotis**  
**Mircea Mocanita**  
**Tomasz Neugebauer**  
**Klaus Nieschlag**  
**Mischa Pfeiffer**  
**Sohee Ro**  
**Daniel Schwartz**  
**Jannis Hoesch** Akademie

#### VIOLONCELLI

**Oren Shevlin** Solo  
**Johannes Wohlmacher** Solo  
**Simon Deffner** stv. Solo  
**Susanne Eychmüller** stv. Solo  
**Sebastian Engelhardt**  
**Gudula Finkentey-Chamot**  
**Bruno Klepper**  
**Christine Penckwitz**  
**Juliana Przybyl**  
**Leonhard Straumer**  
**Cécile Beutler** Akademie  
**N. N.**

#### KONTRABÄSSE

**Stanislau Anishchanka** Solo  
**N. N.** Solo  
**Michael Peus** stv. Solo  
**Axel Ruge** stv. Solo  
**Raimund Adamsky**  
**Michael Geismann**  
**Lars Radloff**  
**Stefan Rauh**  
**Jörg Schade**  
**Christian Stach**  
**José Trigo** Akademie

#### FLÖTEN

**Michael Faust** Solo  
**Jozef Hamernik** Solo  
**N. N.** stv. Solo  
**Martin Becker**  
**Leonie Brockmann** Piccoloflöte  
**Martha Flamm** Akademie

#### OBOEN

**Manuel Bilz** Solo  
**Maarten Dekkers** Solo  
**Svetlin Doytchinov** stv. Solo  
**Bernd Holz**  
**Jérémy Sassano** Englischhorn

#### KLARINETTEN

**N. N.** Solo  
**N. N.** Solo  
**Uwe Lörch** stv. Solo  
**Ralf Ludwig**  
**Andreas Langenbuch**  
Bassklarinette

#### FAGOTTE

**Henrik Rabien** Solo  
**Mathis Kaspar Stier** Solo  
**Ulrike Jakobs** stv. Solo  
**N. N.**  
**Stephan Krings** Kontrafagott

#### HÖRNER

**Přemysl Vojta** Solo  
**Paul van Zelm** Solo  
**Ludwig Rast** stv. Solo  
**Rainer Jurkiewicz**  
**Joachim Pöttl**  
**Marlene Pschorr**  
**Kathleen Putnam**

#### TROMPETEN

**Martin Griebel** Solo  
**Peter Mönkediek** Solo  
**Peter Roth** stv. Solo  
**Daniel Grieshammer**  
**Jürgen Schild**  
**Frieder Steinle**

#### POSAUNEN

**Jeffrey Kant** Solo  
**N. N.** Solo  
**Frederik Deitz**  
**Stefan Schmitz**  
**Michael Junghans** Bassposaune

#### TUBA

**Hans Nickel**

#### HARFEN

**Andreas Mildner**  
**Daphné Couillet** Akademie

#### PAUKE/SCHLAGZEUG

**Werner Kühn** Solo  
**Peter Stracke** Solo  
**Johannes Steinbauer**  
1. Schlagzeuger  
**Johannes Wippermann**  
1. Schlagzeuger

# GROSSER AUFTRITT FÜR DIE POSAUNE

*Der Solist Jeffrey Kant im Gespräch*

**Nach der Uraufführung in Brüssel im November des vergangenen Jahres und der französischen Erstaufführung in Lyon einen Monat später stellt nun das WDR Sinfonieorchester Richard Dubugnons »Tombeau de Napoléon« erstmals in Deutschland vor. Unseren Solisten traf Tilla Clüsserath zum Gespräch.**

**Jeffrey Kant, Sie gestalten in Köln den Solopart im Posaunenkonzert von Richard Dubugnon. Worum geht es in »Tombeau de Napoléon«?**

Es geht um die letzte Lebenszeit von Napoleon und eine Auseinandersetzung mit seinem widersprüchlichen Wirken als Kriegsherr. Als musikalisches Leitthema des Stücks wählte Richard Dubugnon das »Dies irae«-Motiv, wie es Hector Berlioz in seiner »Symphonie fantastique« verwendet hat. Genauer gesagt verwendet Dubugnon die ersten beiden Töne dieses Motivs: zu hören gleich zu Beginn in den Glocken. Dies erzeugt meines Erachtens einen morbiden Eindruck. Diese beiden Töne beenden auch das Stück – gespielt von der Solo-Posaune, die damit quasi die letzten Atemzüge Napoleons markiert.

**Auch Beethovens »Ode an die Freude« spielt eine Rolle in dem Werk ...**

Ja, das stimmt. Der Komponist ist ein Anhänger der europäischen Idee und hat deshalb die »Ode an die Freude« in sein Werk integriert. Ganz am Ende des Stücks spielen nur die Solo-Posaune und die Posaunengruppe dieses Thema – allerdings etwas verändert in ganz kurzen Noten, so dass es etwas dauert, bis man es erkennt. Es erscheint übrigens nach einer sehr turbulenten Phase mit einem markanten Auftritt des »Dies irae«-Motivs. Vermutlich werden hier Kriegsgräuelpersonen geschildert. Umso beeindruckender ist dann das plötzliche Anstimmen der »Ode an die Freude«. Insgesamt wird Napoleon als widersprüchliche Figur der Geschichte gezeigt, aber auch die Besorgnis mitgeteilt, dass derzeit die Idee der europäischen Union bedroht ist.



## JEFFREY KANT

gewann mit 22 Jahren, in seinem letzten Studienjahr, das Probespiel beim WDR Sinfonieorchester. Dort ist er jetzt in der vierten Saison Solo-Posaunist. Dass es von seiner Wirkungsstätte zu seiner niederländischen Heimat so nah ist, freut ihn besonders.

**Worin besteht das Besondere Ihres Soloparts?**

Die Posaune wird gerne für Choräle verwendet oder als Klangfüller bei den Bläsern. Aber in diesem Solokonzert werden auch die lyrischen Seiten der Posaune gefordert – fast wie bei einem Cello –, und das ist gar nicht so einfach! Aber es ist großartig, auch mal zeigen zu können, was alles möglich ist auf der Posaune, auch abseits ihrer bekannten Seiten im Jazz. Natürlich verlangt die Partitur enorm Virtuoses im Solopart. Ich übe schon seit Ende des vergangenen Sommers daran. Es ist auch mein erster Soloauftritt mit dem WDR Sinfonieorchester, und ich freue mich sehr darauf.



# QUARTETT DER KRITIKER – SCHUBERTS »WINTERREISE«

*Premiere beim WDR Sinfonieorchester*

Mit dem Literarischen Quartett nahm in den 1980er Jahren alles seinen Anfang. Seitdem begeistern leidenschaftliche Diskussionen über aktuelle Buchveröffentlichungen viele Fernsehzuschauerinnen und -zuschauer. Mittlerweile ist auch in der klassischen Musik das Quartett der Kritiker eine Marke geworden – es wird eingeladen von Musikfestivals und Konzerthäusern quer durch Deutschland, von der Ostseeküste bis nach Süddeutschland.

Erstmals ist das Quartett der Musikkritiker zu Gast beim WDR Sinfonieorchester, und zwar in der hochkarätigen Besetzung mit Eleonore Büning (Musikjournalistin aus Berlin, vormals FAZ), Jürgen Kesting (unter anderem Publikation »Die großen Sänger«), Stephan Mösch (Musikautor, vormals Opernwelt) und Albrecht Thiemann (Opernwelt). Am Freitag, den 8. März um 18.30 Uhr steht im Funkhaus am Wallrafplatz Schuberts »Winterreise« im Fokus. Dazu bringen die vier Kritiker ihre Lieblingsaufnahmen mit, vergleichen verschiedene Interpretationen des Werks, trennen die Spreu vom Weizen und streiten miteinander um das »Beste«. Im Anschluss daran wird um 20 Uhr

Daniel Behle Schuberts »Winterreise« in der Fassung von Hans Zender zusammen mit dem WDR Sinfonieorchester interpretieren. Die Eintrittskarte für das Konzert berechtigt zum Einlass zum Musikalischen Quartett. Begrenzte Platzanzahl.

## WINTERREISE NEU INTERPRETIERT

**FR 8. März 2019**  
**Köln, Funkhaus Wallrafplatz /**  
**18.30 Uhr**

### Quartett der Kritiker

Aufnahmen von Franz Schuberts »Winterreise« im Interpretationsvergleich

Mit Eleonore Büning, Jürgen Kesting, Stephan Mösch und Albrecht Thiemann

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik e. V.

**20.00 Uhr**

### Hans Zender

Schuberts »Winterreise«  
Eine komponierte Interpretation

**Daniel Behle** Tenor

**WDR Sinfonieorchester**  
**Brad Lubman** Leitung

# VORSCHAU

## HONECK DIRIGIERT BRUCKNER 3. KAMMERKONZERT

**DO 7. Februar 2019**  
**Duisburg, Mercatorhalle / 20.00 Uhr**  
**FR 8. Februar 2019**  
**Köln, Philharmonie / 20.00 Uhr**  
**19.00 Einführung mit Melanie Loll**

### Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 8 c-Moll  
(Fassung von 1890)

**WDR Sinfonieorchester**  
**Manfred Honeck** Leitung

**SO 10. Februar 2019**  
**Köln, Funkhaus Wallrafplatz / 11.00 Uhr**

### Joseph Haydn

Divertimento F-Dur Hob. II:20

### Leoš Janáček

Concertino JW VII/11  
für Klavier und Kammerensemble

Mládí (Jugend) JW VII/10  
Suite für Bläsersextett

**Ye Wu** Violine

**Ioana Ratiu** Violine

**Junichiro Murakami** Viola

**Stanislau Anishchanka** Kontrabass

**Jozef Hamernik** Flöte

**Svetlin Doytchinov** Oboe

**Ralf Ludwig** Klarinette

**Andreas Langenbuch** Klarinette

**Henrik Rabien** Fagott

**Přemysl Vojta** Horn

**Marlene Pschorr** Horn

**Frederike Möller** Klavier

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Westdeutscher Rundfunk Köln  
Anstalt des öffentlichen Rechts  
Marketing  
50667 Köln

**wdr-sinfonieorchester.de**

### Verantwortliche Redaktion

Michael Krügerke, Otto Hagedorn

### Redaktion und Produktion des Konzerts

Siegwald Bütow

Januar 2019 / Änderungen vorbehalten

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

## BILDNACHWEISE

**Titel:** Alain Altinoglu © Marco Borggreve;  
Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen  
**Seite 2, 10, 15:** Jeffrey Kant © Visser  
**Seite 4:** Claude Debussy © akg-images  
**Seite 5:** Mary Garden © dpa/akg-images  
**Seite 6:** Richard Dubugnon © Ruslan Makushkin  
**Seite 7:** Napoleon © dpa/imageBROKER/Jaime Abecasis  
**Seite 8:** Nikolaj Rimskij-Korsakow © akg-images  
**Seite 9:** »Scheherazade« von Thomas Mackenzie © dpa/Illustrat  
**Seite 11:** Alain Altinoglu © Marco Borggreve  
**Seite 12:** WDR Sinfonieorchester © WDR/Tillmann Franzen  
**Seite 18:** Quintense © Marcus Fröhner  
**Seite 19:** Die Maus © WDR/WDR mediagroup licensing/Isolde Schmitt-Menzel; Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen  
**Seite 20:** Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

# VOC.COLOGNE 2019

NÄCHSTE WOCHE IN WDR 3 KONZERT



»Vocal Journey« ist nicht nur der gastgebende Chor des Festivals »voc.cologne«, sondern auch dessen Herz. Der Jazz-, Pop- und Gospelchor der Kölner Musikhochschule begrüßt mit »Quintense« und dem Jazzchor der Universität Bonn zwei preisgekrönte A-cappella-Gruppen aus Leipzig und Bonn.

Viele berühmte Ensembles haben das Festival in seiner zwölfjährigen Geschichte schon als Gäste veredelt, zum Beispiel die »Real Group«, die »King's Singers«, die »Swingle Singers«, »Rajaton« und die »New York Voices«. Auch die beiden Gast-Formationen dieses Jahres können sich sehen lassen: Der Jazzchor der Universität Bonn belegte beim WDR-Format »Der beste Chor im Westen« 2017 den zweiten Platz und beim deutschen Chorwettbewerb in Freiburg 2018 den ersten Preis in der Kategorie »Populäre Chormusik – a cappella«. Der Leiter, Jan-Hendrik Herrmann, war selbst lange Mitglied bei »Vocal Journey«. Das junge Quintett »Quintense« besteht aus Schulmusikstudierenden der Leipziger Musikhochschule. Auch dieses Ensemble trat bei namhaften Wettbewerben auf und gewann beispielsweise 2016 den ersten Preis beim »A-cappella-Award Ulm« und den ersten Preis für ein A-cappella-Jazz-Ensemble bei der »vokal.total« 2016 in Graz.


**MI 6. Februar 2019 / 20.04**  
**Höhepunkte des A-cappella-**  
**Festivals »voc.cologne« für**  
**Pop und Jazz**

Aufnahmen vom 19. und 20. Januar 2019 aus der Hochschule für Musik und Tanz Köln

**Quintense**

**Vocal Journey**  
**Erik Sohn und Stephan Görg**  
Leitung

**Jazzchor der Universität Bonn**  
**Jan-Hendrik Herrmann** Leitung

ALLE KONZERTE NATÜRLICH  
AUCH FÜR 30 TAGE IM  
KONZERTPLAYER: WDR3.DE 

# WIE VIELE PFERDE BRAUCHT MAN ZUM GEIGE SPIELEN?

DIE MAUS PACKT AUS

Pferde? Geige spielen? – Zugegeben: Pferde sieht man äußerst selten auf den Orchesterbühnen der Welt. Und doch spielen sie bei den meisten Musikstücken eine sehr wichtige Rolle. Ohne Pferde müssten sich die Streichinstrumente wahrscheinlich einen neuen Namen geben. Denn Streichen wäre gar nicht mehr möglich, weil ein wichtiger Teil des Bogens fehlen würde.

Wenn man sich so einen Bogen genauer anschaut, dann erkennt man eine Holzstange, eine kleine Spannvorrichtung und darin viele meist weiße lange Haare. Das sind tatsächlich Pferdehaare. Genauer gesagt sind es Haare vom Pferdeschweif. Von diesem werden sie abgeschnitten, danach gewaschen und nach Länge und Stärke sortiert. Sobald sie im

Bogen eingespannt und mit einem speziellen Harz, dem Kolophonium, eingerieben worden sind, kommt ihre außergewöhnliche Eigenschaft zur Geltung. Denn das Besondere an Pferdehaaren ist nicht nur, dass sie ständig wieder nachwachsen, sondern dass sie auch eine ganz spezielle Struktur haben: mit vielen winzigen Schuppen, die über die Saite ratschen und sie dadurch zum Schwingen bringen. Ohne die Haare der Pferde könnten also die ganzen Geigen, Bratschen, Celli und Kontrabässe nur gezupft und nicht so schön gestrichen werden.



*Saraste bringt eine bemerkenswerte Fülle an Details aus der Partitur hervor, jede Linie ist präzise geschliffen und lebendig musiziert. Eine erstklassige Einspielung.*

Gramophone



WDR-Produktionen auf CD:

**Igor Strawinskij**

Le Rossignol  
Oper in drei Akten

**Mojca Erdmann** Sopran  
**Marina Prudenskaya** Mezzosopran  
**Mayram Sokolova** Mezzosopran  
**Evgeny Akimov** Tenor  
**Vladimir Vaneev** Bariton  
**Tuomas Pursio** Bariton  
**Fjodor Kuznetsov** Bass  
**WDR Rundfunkchor**  
**David Marlow** Einstudierung  
**WDR Sinfonieorchester**  
**Jukka-Pekka Saraste** Leitung

WDR The Cologne Broadcasts 2011/Orfeo 2017  
Bestellnummer: C 919 171 A

WDR Sinfonieorchester  
Funkhaus Wallrafplatz  
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO  
AUF WDR 3